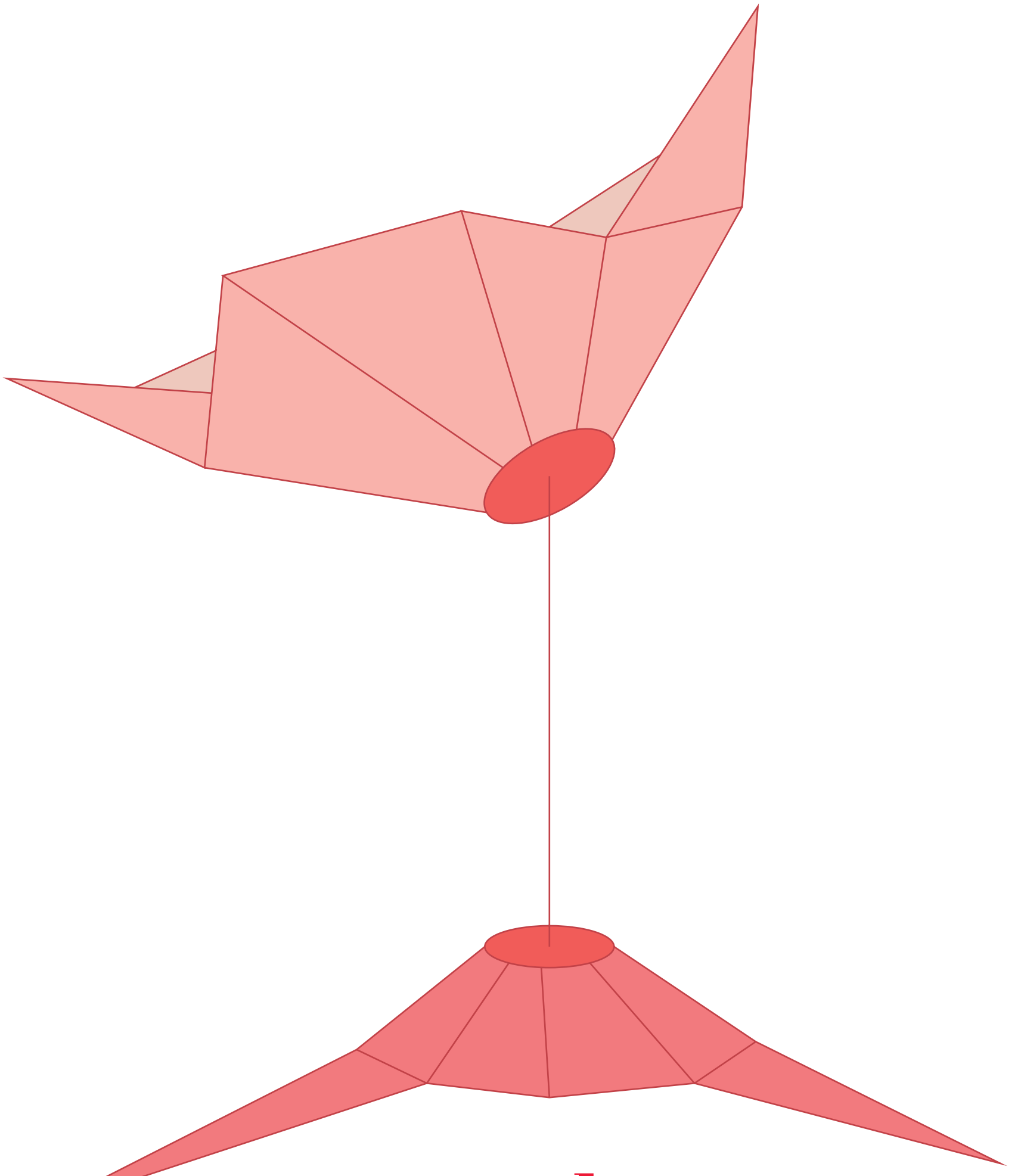

M:Other

M:Other A

eiche und kolibri	04:36
englen er klar til at shredde	03:12
liegender kopf	04:27
dr001413	02:42

M:Other B

zone der entfremdung	02:47
animal in heat	05:16
fliegender kopf	04:16
intimacy coordinator	04:44

Filmstill ©Carla Vollmers
Aus der Multimediainstallation «Confessions on Care», 2022.

Zwischen Text – Musik – Bewegung

Linda Luv im Gespräch mit tim yuri kernwein und Ludwig Paul Peußer über die Performance «Vorher war alles anders»[1]

Linda: Ich möchte gerne heute mit euch darüber sprechen, wie der Prozess der Übertragung von Text zu Musik, Bewegung zu Musik und umgekehrt, für euch war. Vielleicht könnt ihr was dazu sagen, wie diese Musik entstanden ist. Wie sich das Thema für euch darin eingefügt hat. Ich habe euch ja angefragt Musik zu meiner Performance zu produzieren, und dann habe ich euch den Text geschickt, und ihr habt angefangen was zu machen. Was ist da passiert, zwischen Text und Musik?

Paul: Ich denke zwei Sachen sind passiert. Was aus uns heraus kam war eher so spielerisch, würde ich sagen. Wir haben uns hingesetzt im Studio, haben den Text mehrmals gelesen und dann angefangen. Und dann hat uns das, was du uns an Klängen gegeben hast, atmosphärisch inspiriert – z.B. die Milchpumpe, die du aufgenommen hast, oder die Videos von Milou, in denen sie lacht und du mit ihr redest. Darüber ist eine starke Verbindung zum Thema entstanden.

Tim: Für mich war die gemeinsame Arbeit am Sound wichtig. Das zusammen Aufnehmen im Studio. Du hast Text eingesprochen und ihm dadurch zusätzliche Betonungen hinzugefügt. Du hast zugehört und Feedback zu bestimmten Sachen gegeben. So hat sich dann auch für mich eine Verbindung entwickelt. Ich habe mit deinen Sprachaufnahmen dann auch noch weitergearbeitet, für andere Aufnahmen. Und du auch, Paul, oder?

Paul: Ja genau, das hat sich dann noch weitergesponnen, wir haben Elemente deiner Aufnahmen für andere Produktionen gesampelt.

Linda: Ok, interessant.

Paul: Ja, es ist aber dann was völlig anderes geworden.

Linda: Mich würde noch interessieren, ob sich irgendwas in Bezug auf euren Alltag verändert, hat in dieser Zeit, in der wir zusammen daran gearbeitet haben. Ihr habt den Text selbst auch immer wieder gelesen, wart gedanklich beim Komponieren immer wieder bei dem Thema – was für einen Einfluss hatte das auch euren Alltag, auch darauf wie ihr diesen wahrnehmt oder was ihr beobachtet?

Paul: Kann ich so genau nicht sagen. Natürlich hat es eine grosse Rolle gespielt im Kopf, dass es mich beschäftigt hat und natürlich auch wegen der starken Frequenz, in der wir uns getroffen haben. Ich habe mich über diese Zeit hinaus mit den Fragen beschäftigt. Was erarbeiten wir in der gemeinsamen Zeit, was können wir schliesslich zeigen und wie stimmen wir Live-Musik und Performance miteinander ab. Dass das jetzt etwas Essenzielles in meinem Alltag oder Leben verändert hat, kann ich für mich nicht sagen. Für mich war es eher persönlich ein Prozess. Dieses Erarbeiten, dieses Ziel vor Augen haben und das hat sich verändert.

Linda: Wie meinst du das?

Paul: Ich weiss nicht, ob das so viel mit dem Thema oder dem Kern der Performance zu tun hat, aber dieses Ziel vor Augen zu haben und darauf hinzuarbeiten, das war für mich eine Herausforderung, dem nachzugehen auch und das auszuhalten, Spannungen, Ängste, wie wird das werden. Halt ich das aus, da zu stehen und das wiederzugeben.

Linda: Ist dies für dich ein anderes Aushalten und Performen als aufzulegen?

Paul: Auch als DJ ist es für mich was anderes, etwas wirklich live zu performen oder auf Konserve zu spielen, was dann vorproduziert wurde und ineinander gemixt wird. Und es ist viel persönlicher für mich. Also auflegen hat schon auch eine persönliche Note, aber das hier ist nochmal viel persönlicher.

Linda: Wir haben uns vorher nicht gekannt. Und es ist schon ein bisschen schräg, dass ihr mich nicht kennt und ich euch dann so einen Text schicke, durch den ihr mich dann direkt sehr intensiv kennenlernt, über diese Auseinandersetzung mit diesen Grenzerfahrungen. Wie war das für euch? Habt ihr das unmittelbar an mich als Person geknüpft und was hat das mit euch gemacht, oder vielleicht auch, wie ihr euch dann mir angenähert habt.

Tim: Ich will nochmal auf die Frage von vorher eingehen. Für mich war diese Zeit sau intensiv. In deine Welt einzutauchen. Und es hat etwas in meinem Alltag verändert. Vor allem in der Zeit, während wir

das Konzept ausgearbeitet haben. Was genau das war, fällt mir jetzt schwer in Worte zu fassen. Aber ich war sensibilisierter, ich habe mehr auf Sachen geachtet, die das Thema betreffen, habe da auch noch viel mehr drüber nachgedacht und es hat mich schon in meinem Alltag beeinflusst. Auf jeden Fall. Jetzt, mit Abstand zur Performance, ist es für mich im Alltag nicht mehr so präsent. Zu der Zeit war das aber sehr in meinem Kopf drin.

_____Linda: Wir haben natürlich auch vermehrt darüber gesprochen. Wir haben uns nicht nur getroffen und gesprochen «hey was machen wir jetzt mit dem Text», sondern Gespräche schweifen ab, ihr habt ein bisschen von euch erzählt, auch zum Thema Eltern werden.

_____Tim: Und zur nächsten Frage: Ich habe dann schon nochmal die Beziehung zu dir und Milou genau beobachtet und mich gefragt, was macht das mit dir, wie ist das jetzt so. Es ist jetzt nicht so, dass ich denke du bist die Performance, aber diese ist doch letztlich ein Teil von dir. Aber ich habe dich nicht ausschliesslich durch dieses Thema wahrgenommen, sondern zwischen dir als Performer:in und dir als Person einen Unterschied gesehen.

_____Linda: Ich fand diese Zeit auch sehr intensiv, gerade weil uns das Thema zu Gesprächen geführt hat und zum Austausch von persönlichen Erfahrungen, die wir sonst wahrscheinlich nicht geteilt hätten. Dafür bin ich sehr dankbar.

_____Paul: Ja genau. Und da wir diesen Text hatten, war es für mich einfacher darauf einzugehen. Du bist über den Text mit einer grossen Intimität in diese Zusammenarbeit reingekommen, du hast viel von dir preisgegeben. Das hat es mir leicht gemacht, auch da anzuknüpfen.

_____Linda: An welche Themen konntet ihr anknüpfen? Und konntet ihr etwas von euch selbst, sei es in der Betrachtung oder im eigenen Erleben, darin wiederfinden? Vor allem auf das Thema, auf den Inhalt der Performance bezogen?

_____Paul: Ja, verschiedenes. Für mich waren beide Auftritte sehr bewegend. Beim ersten Mal war meine Mutter dabei, und auch viele enge Freundinnen und Freunde. Diese Verbindung zu meiner Mutter zu spüren hat mich emotional getroffen. Nach der Performance, als wir rausgegangen sind, hat sie mich umarmt und geweint. Das war sehr intensiv. Und beim zweiten Mal war mein Vater auch noch zugegen und das hat dann die beiden auch auf eine besondere Weise für einen kurzen Moment wieder zusammengebracht. Es war wie eine Spiegelung einer Beziehung, aus der Zeit, als ich selbst Kind war. Auch die eigene Erfahrung mit jemandem einen Schwangerschaftsabbruch durchzumachen, ist in diese emotionale Intensität mit eingeflossen.

_____Linda: Wie war es denn für euch die Performance zu erleben, das direkte Davor, das Währenddessen und das unmittelbare Danach? **E/E**

_____Paul: Ich war auf jeden Fall aufgeregt. Vor allem beim ersten Mal war ich super angespannt. Das hat sich dann durch ein starkes Kratzen im Hals geäussert. Ich musste mich zusammenreissen, um nicht zu husten. Das war unangenehm. Unmittelbar danach habe ich mich wie gelöst gefühlt – die gesamte Anspannung von der Arbeit davor und dem Prozess war mit einem Mal verflogen.

_____Linda: Ja, für mich war diese Nervosität bei der ersten Performance auch viel intensiver, genau wie du es beschreibst, dass man auf etwas hinarbeitet und der Schluss der Performance fühlt sich wie ein langes, langsames Ausatmen an. Ein Kraftakt, auf den die Entspannung folgt.

_____Tim: Ich empfand die Performance nicht als so kurzweilig. Diese halbe Stunde hat auf mich extrem eingewirkt, ich habe vor allem auch gespürt, wie sich die Performance aufs Publikum auswirkt, diese emotionale Intensität, die sich überträgt.

_____Linda: Während der Performance hast du das gespürt?

_____Tim: Ja, voll.

_____Linda: Das finde ich extrem spannend. Ich kann das Publikum während der Performance nie richtig einschätzen. Ich habe immer das Gefühl, die Leute gucken uninteressiert, ja fast gelangweilt. Wahrscheinlich ist das der konzentrierte, angespannte Blick. Ich versuche daher weniger aufs Publikum zu schauen.

_____Paul: Ich habe es wie Tim erlebt, ich habe auch diese Auswirkungen, die unsere Performance aufs Publikum hatte, wahrgenommen. Ich konnte die Atmosphäre in dem Moment sehr bewusst wahrnehmen, sowohl das Publikum als auch uns. Ich war eher überrascht, wie schnell alles im Anschluss von mir abgefallen ist, die Anspannung und Aufregung, aber auch die Beschäftigung mit dem Thema für sich. Im Vergleich zur Länge des Arbeitsprozesses und dieser Aufregung davor, ist es alles relativ schnell von mir abgefallen.

_____Linda: Hat sich irgendetwas verändert, der Eindruck von der Performance, denkt ihr manchmal noch darüber nach? Wieviel ist da jetzt noch geblieben?

_____Tim: Ich habe schon viel Abstand dazu bekommen, es fühlt sich momentan nicht mehr so intensiv an. Ich habe ein neues Bewusstsein für das Mutter-Sein mitgenommen: Was es eigentlich bedeutet, was es für dich bedeutet hat, was es bedeuten kann. Mir sind dadurch viele Ebenen nochmal klarer geworden. Natürlich war mir schon vor der Performance klar, dass Kinder bekommen eine Auflösung von vielen Dingen bedeutet und dass man viel dafür geben muss. Aber diese Intensivität, wie du sie dargelegt hast, die war sehr neu.

_____Paul: Dem kann ich mich nur anschliessen. Was unsere meistzitierte Stelle ist: «Papa, Daniel, komm schnell und lies mir doch etwas vor, weil ich feiern will…»

---

1 Die Performance «Vorher war alles anders» beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Mutter, Frau und Künstlerin. Die Geburt ihres Kindes hat für die Künstlerin Linda Luv eine neue Dringlichkeit geschaffen, über gesellschaftliche Zuschreibungen zu reflektieren und als Mutter, Frau und Künstlerin dazu Stellung zu beziehen. Die neue Form der Verantwortung führt nicht zwangsläufig zu mehr Glück, sondern zerrüttet vielmehr bestehende Ordnungen und Alltagspraktiken.

Vorher war alles anders

Vorher war alles anders

Alle reden vor der Geburt
Von dem währenddessen
Vor Schmerzen zerfressen
Doch danach
Sei alles vorüber
Nach dem ich gebückt
Vornüber geknickt
Ein Kind geboren
Denn so stand es in den Vorbereitungen
Scheiss auf die Vorbereitungen

Der Bass der wummert
Die Blase die blubbert
Der erste Tropfen fällt ab

Ich lag
auf einmal auf der Seite
Und dein Papa stand
mit der Kotztüte in der Hand
Vor mir
Ich war ziemlich oft
Auch wirklich kurz davor
dann
irgendwann
Warst du draussen
Den Kopf aus der Vulva gepresst
vorausschauend
In die Welt schreien

Was ist denn das danach?
Ist es nicht immer ein davor und voraus?

Vorher war alles anders

Mann und Frau haben ein Kind gezeugt
Frau und Kind haben ein Kind geboren
Stossen Mama und Papa in die Welt

Ich halte dich,
vor meine Brust gedrückt
Nackt und rot und blutverschmiert
Nackt und unbeschrieben
Halte ich dir
Noch nichts vor
Halte dich nur bei mir
Vor meiner Brust

Nur wen? Wen halte ich da?
Kind, Papa oder Ma?
Vorvorvorvorvorvorher
war das alles nur ein Spiel.

Und alle wollten der Vater sein.
Er durfte raus
Mama blieb zuhaus
Vorher, da war ich allein
War Künstlerin
Hätt ich vorausahnen können,
Dass ich nun auch noch
Frau und Mutter bin?

Das Kind, das halt ich
Die Mutter, die form ich
Dem Vater, dem halte ich vor

Und so hielt ich dich
12 Monate lang
1000 Stunden
Vor der Brust gefangen
45 Tage am Stück
Vorübergehendes Glück

Denn so stand es in den Vorbereitungen
Scheiss auf die Vorbereitungen
Kein Glück
Es tat einfach nur weh
Du trankst
Ich weinte
Du trankst
Ich weinte
Du trankst
Ich ass oder las
Oder sass oder
Schlief oder rief
Um Hilfe
Um Wasser
Melone
Ich weinte nicht ohne
Papaaaaa Daniel
Komm schnell
Vorbei
Bring ei
und Chips
Und Erdbeeren
Und lese
Mir doch endlich
mal etwas vor

Weil ich heute Geburtstag hab
Und feiern will
Was vor mir liegt
Das Kind
Und was wir sind

Vorübergehend in Einheit

Voraussichtlich für lange Zeit

Vorher war alles anders
Und am ende doch so schnell
War es vorbei
Vorüber das stillen
gegen meinen willen
Und vor allem
Für des Wohles Kind
Weil ich Mutter bin
Und nicht Frau
Oder Künstlerin

Denn so stand es in den Vorbereitungen
Scheiss auf die Vorbereitungen

Das Kind das trinkt
Die Mutter die flennt
Der Vater rennt vor und zurück

Stossen wir an
Auf meine Brust
Ein Körperteil
Der Lust
Ästhetisch
Wirklich wirklich schön
Vormals gewesen
Vorüber - weg - ade
Nicht mehr zu sehn

Davon stand nichts in den Vorbereitungen
Scheiss auf die Vorbereitungen
Scheiss auf die Brust
Ich hab Lust

Auf Kunst
Ich will mein Leben zurück
Doch es gibt kein zurück
es gibt nur ein voraus
Und voran schreitet das Kind
Und mit ihm was ich bin
Mutter, Frau
Künstlerin

Steht die Mutter vor der Frau, der Künstlerin?
Steht die Frau vor Mutter und Künstlerin?
Oder steht die Künstlerin vor der Frau, die ich als Mutter bin?
Und wo steht Papa mit dem Kind?
Machen wir uns nichts vor
Ich habe lange geglaubt

Das ich als Frau gleich
Berechtigt bin
Vor der Liebe
Dem Leben
Der Arbeit
Im Vorzugeben
Gleichberechtigt zu sein
Ein Schein
Der trügt
Der offensichtlich lügt
Denn ich sehe
Welche Frau ich nun
Als Mutter bin
In all den Büchern
Sehe ich mich
Einkaufen,
Zum Spiel platz laufen
Kochen
In der Stube hocken
Mit dem Kind
Ich sehe Frau und Mutter
Mir fehlt die Künstlerin
Und eigentlich auch der Mann
Der doch soviel mehr kann
Als arbeiten und
Baustellen zu besichtigen
Er könnte eigentlich
Beschwichtigen
Vor mir
Vor uns
Vor all den Frauen
Die im Alltagsgrauen
Untergehen
Aber das schreiben die Vorbereitungen nicht vor
Scheiss auf die Vorbereitungen

Die Mutter die kocht
Die Frau die putzt
Die Künstlerin malt mit dem Kind

Vorher war alles anders

Nicht besser
Sondern anders

Vorausblickend
Wird es besser werden
Und anders bleiben.

Die Geburt ist nicht nur
Ein Vorgang
Bei dem das Kind
den Mutterleib verlässt
Gebären meint
Gemeinsam tragen
Gemeinsam bringen
Was bringt das Kind
Nun also mit?
Mir bringt es die Mutter
Und die Frage
Wer ich als Mutter bin
Gleichsam Frau und Künstlerin?

Mir bringt es den Schmerz
Indem mein Körper nährt
Beschützt und trägt
Bis ich an meinen Grenzen bin.

Mir bringt es die Lust
Zu kämpfen
Sein zu dürfen wer ich bin.
Manchmal nur Frau
Nur Mutter
Nur Künstlerin

Mir bringt es die Liebe
Die unermesslich grosse
Liebe, so warm
Ihr Angesicht

Mir bringst du dich
Das, mein und unser Kind
Vorbild was wir als Menschen sind

Vorher war alles anders
Doch ich blicke nicht zurück
Ich schaue voraus

Und Ganz langsam
Schritt vor Schritt
Trag ich dich
In meinen Armen mit.

Natur als Mutter

Wir wiegten euch im Arm
Ihr trankt aus unserer Brust
Ganz ohne Scham
Sogt ihr mit Lust und saugtet stark.
Bis zum allerletzten Tropfen
Bis dass nichts mehr übrigblieb.
Von uns.
Der Körper völlig erschlafft.
Vertrocknete Haut, verödetes Land
Ausgebrannt
Die Mittel zum Leben ausgeschöpft.
Des Lebensmittel Punkt, des Leibes Haupt geköpft.
Du machtest die Natur zur Mutter
Und die Mutter galt als naturgegeben
Fruchtbarkeit wurde unsere Bestimmung.
Wir gaben dir Land
Wir gaben dir Milch
Wir machten dir unsere Kinder.
Und du?
Du machtest uns dir Untertan
Aus Neid? Aus Furcht? Aus Gram?
Tragen wir selbst die Schuld daran?
Schuld an der Fruchtbarkeit?
Wollte die Frau im Kindbett sterben?
Die Kuh zur Milchmaschine werden?
Wollte Natur je Mutter sein?
Nein!
Doch wir wurden nicht gefragt.

I/I

Filmstill ©Linda Luv
Aus der Lecture Performance «Versemmelt?!», 2023.

Egoismus

Ich konzentrier mich auf mich selbst.
Auf unserein.
Und passt du mir,
dann darfst du rein
Darfst mit mir sein
Der Rest von euch muss draussen bleiben
Versteht mich nicht falsch,
ich will nur schützen
Will meine liebsten in Sicherheit wissen.
Dient dieser Schutz nicht allen hier?
Der Mensch zuerst, danach das Tier.
Sagt bloss ich sollte auch an Pflanzen denken.
Und wer hier Mensch sein darf ist nicht gesagt
Zuerst die meinen, dann die deinen,
dann die seinen, dann die ihren.
Und dann der Rest der Welt.
Der Mensch zuerst danach das Tier.
Ich baue Mauern hier
und Wälle da und Grenzen dort.
Zoniere Wälder, versperre Täler
Werd immer wählerischer
Ich bin mir sicher.
Zuerst die meinen, dann die euren,
Dann der Rest der Welt.
So wie es mir gefällt.

Patriachat

Was können wir dafür
Ist es nicht Wille der Natur?
Kommt, schaut uns an
Schaut euch an
Schaut euch nur all die Männer an.
Hier in diesem Raum.
Von all den Leinwänden aus strahlen sie uns an.
Mal ehrlich, wir haben es geschafft
Ist es nicht unser Saft
der erst zu neuem Leben führt?
Ist es nicht unsere Kraft
Die euch beschützen kann?
Vor dem ähm, Untergang?
Ich liebe die Macht und die Macht liebt mich
Okay, vielleicht beute ich aus, klassifizier
Wer tut das nicht?
Was können wir dafür
Ist es nicht Wille der Natur?
Mal ehrlich, wir haben es geschafft
Wir haben es zu Wohlstand gebracht.
Ist das denn garnichts wert?
Ist Wohlstand nichts was ehrt?

_____Should I lay my head on your body?

Shh....

She
She should
She shouldn't
She should
She shouldn't complain
She should Shut up

Shh...

Shut the fuck up
Shut down
Shot down
Shouldn't he?
Shouldn't they?
Shouldn't I?

Should I
lay my head
on another body?
this body
this text
that has a body?
shifting weight
by sharing words
of emotional borderline

eased
released

Should I

Shh...

Should I be mad?
at him?
He let me fall!
Should I be mad?
At me
For too much weight.

How much weight
can be shifted?
How much strength
Can be returned?

Shh...

Shouldn't it be me
sustaining him instead?
Too much weight.

Who is taking care
of whom?
Is this performance
sustaining me
Or him
Or them?
Am I the one
To bear this body
of performance?

Shh...

Should I continue
just because
I do so,
every time?

Should I shift this weight
to them,
watching me
Should I?
Couldn't they?
Who carries
this performance
to a so called end?
The right moment
To let go
Do I mind,
If the performance plunges
on the ground,
Left in brokenness.
But I survived...

Filmstill ©Pei-Chin Lee
Aus der Performance «Should I lay my head on your body», 2023.

Impressum

Linda Luv, Ludwig Paul Peußer und tim yuri kernwein arbeiten seit 2021 an unterschiedlichen Performance-Projekten zusammen. Ausschlaggebend für die langjährige Kooperation war die Performance «Vorher war alles anders». Die Künstlerin Linda Luv sendete ein Gedicht über ihr erstes Jahr der Elternschaft an die beiden Soundartists. Diese produzierten daraufhin Klänge, die die unterschiedlichen emotionalen Schichten der Poesie in ein akustisches Klangbild transformierten. Alle Stücke von «M:Other» sind in den Jahren 2021-2024 entstanden. Sie sind aus einem künstlerischen Prozess der Übertragung von Text-Sound-Bewegung hervorgegangen.

Platte 32.5 x 33.5cm, 12 Seiten Booklet, Hardcover

Plattencover: Linda Luv

Texte: Linda Luv

Musik: Ludwig Paul Peußer und tim yuri kernwein

Grafik: Linda Luv

Lathe Cut: yuri

Edition von 10, unnummeriert.

©2024

Alle Rechte verbleiben bei den Künstler:innen